

Einzelpreis 15 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 300.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbüro 320.000 :
die Post . . . 320.000 :
Ausland . . . 400.000 :
Pro Woche . . . 80.000 :
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erstausgabe mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 1-gesp. Millimeterzeit 3000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 10000 :
Eingeladen im lokalen Teile 2000 :
für arbeitsuchende beforderbare Vergüt-
ungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50%. Zuschlag
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 131.

Lodz, Mittwoch, den 24. Oktober 1923.

1. Jahrgang.

Haussuchungen bei Deutschen in ganz Polen!

Während wir früher vor von Haussuchungen bei Deutschen in den ehemals preußischen Teilegebieten hören, ist man behördlicherseits nunmehr dazu übergegangen, diese Maßnahmen auf eine breitere Grundlage zu stellen. Am vergangenen Freitag m. B. in Lodz und darüber wir bereits ausführlich berichtet.

Dieser Tag, der 19. Oktober im Jahre des Heils 1923, gewinnt aber eine besondere Bedeutung, wenn wir erfahren, daß am gleichen Tage in allen Gebietsteilen Polens Haussuchungen bei deutschen Bürgern und Institutionen stattfinden. Sie beschränkten sich nicht nur auf Posen, Bromberg, Ostrowo, Nowy Targ, Rogasen, Olsztyk, Rastow, Rzeszow, Sissa, Rzeszow, Rzeszow und einige andere Orte des ehemals preußischen Teilegebietes, sondern gleichzeitig fanden auch Haussuchungen in den Räumen deutscher Organisationen und in den Wohnungen von Bürgern deutscher Nationalität in Galizien statt. In Bromberg erfolgten sie in der Hauptgeschäftsstelle des "Deutschiumbundes", in der Schriftleitung der dortigen "Deutschen Rundschau", beim Hauptrichter dieses Blattes, Herrn Gotthold Starke, sowie bei 16 Mitgliedern des Deutschiumbundes.

In Olsztyk wurden am Donnerstag voriger Woche unter anderem durchsucht das Redaktionszimmer und die Privatzimmer des Verlegers der "Deutschen Rundschau". Es wurde festgestellt, daß irgend welches belastende Material hier nicht vorhanden war.

Über die teilweise etwas stürmisch verlaufenen Haussuchungen in Sissa i. B. berichtet das "Lpz. Tageblatt" folgendes: Freitag fanden wieder einmal in unserer Stadt eine Reihe von Haussuchungen bei verschiedenen deutschen Bürgern statt. So bei Herrn Pastor Willigmann, Rechtsanwalt Dr. Rummel, Direktor Dr. Vincent, dem Geschäftsführer des aufgelösten Bauernvereins, Herrn Neß, in der Comuneloge bei Herrn Anton Jendrej und in der jüdischen Loge. Die Haussuchungen gingen überall glatt von staten, nur bei Herrn Pastor Willigmann ging es etwas stürmisch zu. Er gestattete trotz lebhafter Auseinandersetzungen dem mit der Haussuchung beauftragten Polizeiobmann nicht die Haussuchung nicht, weil sie den gesetzlichen Vorschriften der Strafprozeßordnung nicht entsprach. Noch erregter, gerade dramatisch, wurden die Erörterungen mit dem nunmehr hier beigesetzten Kriminalkommissar Krawczyk. Trotz Drohungen mit Verhaftung und Gewalt, beharrte Herr Pastor Willigmann darauf, bis endlich ein Staatsanwalt vom Gericht erschien und die Haussuchung nun ohne Hindernis vor sich ging. Selbstverständlich wurde wie immer, auch diesmal bei keinem der deutschen Bürger etwas gefordert.

Im Turosch im Kreise Nowy Targ wird dem "Pos. Tbl." geschrieben: Im Verlauf von vier Monaten hat das hier evangelische Pfarrhaus dreimal Haussuchungen gehabt. Am 11. Juli wurden die dem evangelischen Juramädenbund gehörigen Bibliotheksschriften im Institut des Wojciechowskis beschlagnahmt u. ob.

wohl der Anfang der Bücher einwandsfrei nachgewiesen wurde, bisher nicht freigegeben. Am 6. August wurden einige Schriften des Deutschiumbundes durch das hierige Kreisgericht beschlagnahmt und am 19. Oktober auf Anordnung des Staatsanwalts in Sissa das ganze Pfarrhaus länger als fünf Stunden durch drei Gendarmen unter Bezugnahme zweier bürgerlicher Zeugen durchsucht. Monach gefahndet wurde, wurde nicht gesagt; jedenfalls wurde in den Diensträumen des Pfarrers fast jedes Buch und Altenblatt durchblättert und jede Schachtel geöffnet. Das Ergebnis der Haussuchung war die Beschlagnahmung von Heften der "Evangelischen Freiheit" aus den Jahren 1919 und 1921, sowie eines Schreibens des Deutschiumbundes vom 19. Mai 1921 betreffend Lieferung der Bundeszeitung.

Über die Haussuchungen in Rzeszow meldet die "Rzeszower Zeitung": Am 19. Oktober wurden die Geschäftsräume des Deutschen Volksbundes, des Bezirksschulvereins und des Wohlfahrtsbundes einer eingehenden polizeilichen Durchsuchung unterzogen. Eine Anzahl Alten und loser Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden in den Wohnungen von Vorstandsmitgliedern und einiger anderer Deutscher polizeiliche Durchsuchungen abgehalten, die sämlich ergebnislos verliefen.

Zu den Haussuchungen schreibt die Bromberger "Deutsche Rundschau" sehr treffend:

Wie wir aus deutschen und polnischen Quellen erfahren, haben am Freitag, den 19. Oktober, nicht nur in unserem Gebiet Massenhäuschen bei deutschen Bürgern und Organisationen stattgefunden, man hat auch in Kowno, Krakau, Galizien und Oberschlesien das gleiche staatsbürgliche Erlebnis angewandt, um das seit Jahren gesuchte Material endlich zu finden, mit dem man die vielfachen amtlichen und ungezählten nichtamtlichen Behauptungen unserer Staatsgefährlichkeit beweisen will.

Wir sind der Überzeugung, daß dieses Material an seinem Ort und in seinem Hause unserer Republik gefunden wird, in dem Deutsche wohnen. Wo nichts ist, hat — nach dem Sprichwort — nicht nur der Kaiser, sondern auch die ungerechte Behandlung ihr Recht verloren. Wir kommen noch eingehend auf diese politische Maßnahme unserer Regierung zurück und wollen ihr heute nur öffentlich unseres Dankes ausprechen, daß sie durch diesen Akt des Misstrauens einer friedlichen Minderheit gedroht, das deutsche Volkstum in allen Teilegebieten der Republik in eine nur noch enzige Masse ein schaft zusammen geschlossen hat. Der 19. Oktober 1923 wird in der Geschichte des Deutschiums in Polen ein wichtiger Tag bleiben; man hat es vorzüglich verstanden, die Kolonisten und Handwerker, die Arbeiter und Kaufleute, die ganze deutsche Minderheit, die mit reinem Gewissen das Erbe ihrer Väter zu wahren weiß, an die heilige Gemeinschaft des Blutes und des Leidens zu erinnern.

gehoben. Damit soll der Staatspräsident bei gewissen, zurzeit einflußreichen Kreisen Missfallen erregt haben.

Unnötige Alarne.

Unter dieser Überschrift schreibt die "Polska Szroda", des Organ des Kriegsministeriums u. a.: "Die letzte angeordnete Sicherung des Jahrzuges 1898 wurde hier und dort in der Weise kommentiert, daß aus ihr ein typischer Kriegsalarm gemacht wurde, und das durchaus unnötig, da hier nur ganz normale Heeresmaßnahmen in Betracht kommen, die mit einem Krieg nichts zu tun haben. Gewöhnlich sollen wir zwei Jahrgänge unter Waffen haben. Gegenwärtig aber haben wir nur aus Nachrichten finanzieller Natur einen unter Waffen.

Um also an der Kriegsgefahr keine Euphorie zu erleben, wurde in vollständig normaler Weise der Jahrgang 1898 zu den Waffen berufen, um eine entsprechende Ausbildung zu erfahren. Dieser Jahrgang wurde erst jetzt einberufen, und nicht bedeutend später, wie dies auch geplant war, um die Verteidigung aller Landwirtschaftlichen Arbeiten, wie das Ernten der Kartoffeln, Rüben usw. zu ermöglichen, d. h. also, um in der Landwirtschaft keine Störungen zu verursachen.

Die Notwendigkeit der Schaffung eines werbестändigen Zahlungsmittels.

Ein Leser der "Freien Presse" sendet uns zu obiger Frage nachstehenden Aufsatz, der in umfassender Weise die vielfältigen katastrophenhaften Nachteile beleuchtet, die unsere derzeitige Währung, die polnische Mark, vermag ihrer schwankenden Tendenzen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens verursacht. Was wir hierbei vermissen, das sind positive Vorschläge hinsichtlich der Schaffung des geforderten werbестändigen Zahlungsmittels. Wir empfehlen diese Ausführungen der Aufmerksamkeit der zuständigen Regierungsstellen, die unseres Erachtens in erster Linie verpflichtet sind, einen Ausweg aus dieser katastrophalen Lage zu schaffen. Sowohl in Deutschland als auch im Freistaat Danzig hat man die Lösung dieser Frage mit aller Energie in die Hand genommen und wir stehen in letzterem Falle bereits vor greifbaren Resultaten. Vielleicht wäre es angebracht, daß unsere in Frage kommenden Stellen die Pläne des Danziger Finanzsenators Volkmann einer eingehenderen Prüfung unterziehen und sich etwaige praktische Momente daraus zunutzen machen. Denfalls dürfte mit der Lösung dieser brennenden Frage auch nicht einen Tag mehr gezögert werden.

Die Schriftleitung.

Über Ursachen und Gründe des Marksturzes sowie Abhilfe wird täglich eine Unmenge geschrieben und doch findet man nirgends den Kern berührt. Der Grund hierfür liegt klar zutage: es geht gut dabei. Darunter sind zu verstehen Personen und Gruppen, die irgendwelchen namhaften Einfluss haben. Oder ist dem nicht so? Wohl kaum, denn sonst wäre doch schon Abhilfe geschaffen oder doch wenigstens der Weg hierzu bezeichnet worden. Man findet häufig in Artikeln, daß direkt falsche Behauptungen aufgestellt werden, die sicherlich nicht alle auf Unkenntnis zurückgeführt werden können, sondern teilweise ihren Grund darin haben, daß es das größte Interesse des Artikelschreibers ist, die Desantilickeit und die mächtigenden Stellen in die Irre zu führen und wo dies nicht möglich ist, wenigstens unsicher zu machen. Auf diese Weise hoffen diese Leute die vorabfischen Zustände zu erhalten, in denen es sich so schön im Drüber fischen läßt.

Ein Novum, das geradezu in Erstaunen verlegt, ist daß die Anerkennung des Direktors der Sadzkar Zweigstelle der Handelsbank in Warschau einem Vertreter der "Rzepublica" gegenüber. (Siehe "Freie Presse" vom 6. Oktober unter "Handel und Wirtschaftsrecht"). Besonders bemerkenswert ist es, daß ein Bankdirektor es war, der den Mat hatte, diese Anerkennung zu tun, da die Banken sich unter den heutigen Finanzverhältnissen am wenigsten zu beklagen haben. In diesem Artikel wird Front gemacht gegen das Unwesen der Markwechsel und des Markdiskonts und auf die schädlichen Folgen hingewiesen. Der Artikel tritt für Einführung eines festen Wertmaßstabs ein.

Die Frage des festen Wertmaßstabs ist seit langem schon alut und es ist viel dafür und dagegen geschrieben und gesprochen worden. Es ist doch so leicht, sich ein klares Urteil für oder wider zu bilden. Die Beantwortung einiger Fragen genügt: Soll das Geld einen festen Wertmaßstab bekommen? Soll es seine Aufgabe, den Handel zu erleichtern? Soll es den Tauschhandel von seinerart überflüssig machen? Soll es den Gegenwert für Waren oder geleistete Arbeit ungeahndert darstellen? Alle diese Fragen sind unzweifelhaft mit ja zu beantworten.

Gehäuft nun die polnische Mark diese Anforderungen? Nein, in keiner Weise. Sie ist im höchsten Grade labil, sie erschwert den Handel, denn sie muß geistlich angewandt werden, obgleich sie für diesen Zweck untauglich ist. Sie zwinge, wenn man nicht wider das Gesetz verstößt, wieder zum Tauschhandel überzugehen, wenn man nicht großen Verlusten ausgesetzt sein will. Dies ist aber im 20. Jahrhundert eine unmöglichste Form des Handels. Die Mark stellt den Gegenwert für

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Volksturm = 1.390.000 poln. Mark.

Haussuchungen bei Deutschen in ganz Polen.

Präsident Wojciechowski will zurücktreten?

Die Notwendigkeit der Schaffung eines werbестändigen Zahlungsmittels (2. Artikel).

Blutige Unruhen in Hamburg.

Montreal in Griechenland.

die Ware um, nicht dar, denn der Dollar ist in der letzten Zeit in der Stunde bis um 180 Mark gestiegen, in einer Stunde also läuft sich kein Geschäft abwickeln, geschweige denn das Maßnahmengesetz förmigen. Wo weg mit der Mark! Was keine Ausgabe nicht erfüllt, ist nicht nur unnötig, sondern direkt schädlich.

Es ist nicht schwer, dies nachzuweisen. Es soll nur einiges angeführt werden: Ist heute eine Kalkulation möglich, wo alle Stunde alle Preise differenzieren? Sie läuft sich nur mit einer großen Marge nach oben machen, und das ist gleichbedeutend mit Preiskauschlag, der sonst überflüssig wäre. Die Folge davon ist die bekannte Preisstörung. Ist ein Wechselkurs zu normalem Schein möglich? Nein, die Sache wüsste ins Ungemessene. Eine Folge davon ist die Notwendigkeit, diese für den ersten Kaufmann wichtige Kreditquelle nach Möglichkeit auszuschalten. Weiters Folgen: Bargeldnot, Zahlungschwierigkeit, Stockung im Handel, Konkurrenz, Betriebsseinschränkungen, Arbeitslosigkeit, Bahnbrückerei, Unruhen, weiterer Marktkurs, — und so geht die Kette fort. Auf der anderen Seite finden wir das Bestreben dummer Elemente, mit der Ausstellung von Wechseln sich große Vermögen zu erschwindeln, wird doch die Schamlosigkeit so weit getrieben, daß man Unmengen von Wechseln zu Protest gehen läßt, aus dem einzigen Grunde, um noch einige Tage am Marktkurs verdienen zu können. Dieses große Wechselangebot drängt auf den Markt. Der Produzent ist zur Annahme dieses nichtswertigen Papieres gezwungen, er hat große Verluste hierdurch, die er auf den Preis abwälzen muß, oder es folgen Betriebsseinschränkungen usw. Notwendig wird weiter auf den Staat gedrängt, billige Diskonten zu gewähren, welche Vergünstigungen nun wieder von den Börsen ausgenutzt wird, um sich zu bereichern oder um sie einem kleinen Kreise Begünstigter bzw. Teilhaber weiterzugeben. Also: Ungerechtigkeiten, Begünstigung unfaulter Konkurrenz und so fort.

Wie sieht der Staat dabei aus? Unruhen sind für den Staat nicht förderlich. Unzufriedenheit der Bürger ist schon allein schädlich genug. Und hat der Bürger nicht Veranlassung, unzufrieden zu sein bei der geradezu ungerechten Steuerlast, die auf ihm liegt? Wie kommt er dann dazu, Steuern indirekt doch in die Tasche der Wechselgäuner zu zahlen? Denn Marktentwertung ist doch nichts anderes als eine Steuer, die jeder zahlt, der volkswirtschaftliche Markt besitzt oder verborgt hat. Eine Steuer insoffern, als der Staat durch die Marktentwertung seine Schuld an den Marktfesten, in Gold gerechnet, verringert. Der Staat ist nur Mittelsperson. Er leidet durch Marktentwertung keinen Schaden. So lange ihm der Bürger gestattet zu drucken, zahlt es ja der Bürger. Die schlechte allgemeine Wirtschaft bzw. eine schlechte Staatswirtschaft wird erst offenbar, wenn der Bürger dem Staat durch den Sturm einen Riegel vorschiebt, denn dann erst muß er im Auslande Ausleihen aufnehmen und vor aller Welt offenbar sich verhüllen. Der Regierung als solcher kann es also völlig gleichgültig sein, ob die Marktwirtschaft und ihre schädlichen Ausfälle anhalten, so lange der Bürger sich diese ungerechte Besteuerung gefallen läßt. Es ist sogar eineleiweise bequemer so, denn diese Steuer ist eine bemitleidete. Der Regierung als solcher kann es aber nicht gleichgültig sein, ob Ruhe oder Unruhe im Lande herrscht. Und das ist der Grund, weswegen ein sicheres Zeute in der Regierung die Abschaffung der Marktwirtschaft und Rückkehr zu normalen Verhältnissen, d. h. zu einem festen Wertemesser, vorschlagen und durchzuführen versuchen. Gerade aber bei den Vertretern der Bürgerschaft steht man hierbei auf Widerstand, denn nur wenige von ihnen vertreten die Interessen der Massen, die unter den Verhältnissen leidet, sondern ihre eigenen Interessen und die ihrer Gruppen, die mit Hilfe ihres Einflusses in der Lage sind, die Nachteile dieser Wirtschaft zu vermeiden und die Vorteile abzuschöpfen.

Es soll hier nicht weiter ausgeführt werden, daß die aus der Marktwirtschaft resultierende Besteuerung die Konkurrenz mit dem Auslande unmöglich macht, wodurch die vorhandene Arbeiterschaft nicht aufgezögert werden kann und so ein Verlust an Volkswertmögern eintritt, indem die Handelsbilanz stetig aktiv passiv ist. Auch ist nur kurz darauf hingewiesen, daß durch die unnötige Besteuerung der Produkte Beamte und Arbeiter um ein gut Teile des Verdienstes bestehen werden, indem die ohnehin schon zu hoch belastete Ware eine prozentuale Besteuerung durch höhere Löhne keinesfalls mehr verträgt und die Folge weitere Betriebsseinschränkungen wäre. Als direkte Folge des legtgemeinten Umstandes muß auch das Mieterschutzgesetz aufrechterhalten werden, was sonst nicht möglich wäre. Das infolgedessen die Städte allmählich zu Trümmerstädten werden und von Tag zu Tag die Wohnungsnachfrage wächst, ist bekannt. Es soll geschwiegen werden von diesem anderen, denn es würde dies zu weit führen.

Kurz gesagt: Schuld an der Marktfatastrophe und den Preissteigerungen etc. ist nicht die Regierung an sich, es sei denn, daß man ihr den Vorwurf machen könnte, daß sie nicht den Mann besitzt, der die Energie aufbringt, dieser Wirtschaft ein Ende zu machen, auch gegen den Willen der Schädlinge. Schuld ist nicht die Masse der Fabrikanten, denn die Masse von ihnen verliert durch diese Zustände und reibt sich bei den Verhältnissen frühzeitig auf. Schuld ist die Masse der Beamten, denn sie sträubt sich höchstens gegen hohe Steuern, zahlt sie aber ebenso wie alle anderen durch die Marktentwertung, auch wenn sie glaubt, bei Steuern gut abzuschneiden, indem sie direkt weniger belastet wird. Schuld sind nicht die Arbeiter wenn sie mehr Lohn und mehr Arbeitsstunden verlangen, wozu die Verhältnisse nicht

die Möglichkeit geben. Schuld sind einzig und allein die Leute und Gruppen, die sich der Einführung eines festen Wertemessers und damit einer geregelten Wirtschaft widerstehen und darin so weit gehen, daß sie diese Einführung ggf. schädlich für schädlich erklären und die Menge dadurch in die Irre führen, so daß diese nicht sieht, was klar auf der Hand liegt und was ihre einzige Rettung aus dem ganzen heutigen Voluntergang nur sein kann: die Wiebereinführung eines festen Wertemessers in allen seinen Konsequenzen, Abschaffung aller Möglichkeiten zu Marktspekulationen und dunklen Marktmachinationen.

Wenn jemand einwenden sollte, daß dies nicht möglich wäre, da mit demselben Augenblick eine Stagnation und Arbeitslosigkeit eintreten würde, so ist das keineswegslich. Über diesen der Lage nach kurzen aber kräftigen Gefundungsprozeß können sehr leicht der Staat, die Städte sowie die dann auftretenden Bauherrn etc. durch Steuererhöhungen hinübergelassen, nämlich so lange, bis der Export vor Absatz durch den normalen, den Export, abgelöst wird. Dieser wird aber sehr bald einzigen können durch Verbilligung der Ware durch Wettbewerber ganzen Kursmärkten, hohen Bank-, Börs-, Provisions- und Kommissionslägen, unglaublichen Diskontsätzen etc., die dann wieder dem Wucherzins unterliegen können und auch schon durch die private Konkurrenz fallen würden. Die zeitweilig erforderliche Hilfe würde durch den gesunden Export entbehrlich werden und allen Zeilen geholfen sein.

Der Zwischengulden vom Danziger Volkstag genehmigt.

Danzig, 21. Oktober. In der Freitagssitzung des Danziger Volkstages ist der Gesetzentwurf über die Einführung des Zwischengulden, nachdem der Hauptausschuß den ursprünglichen Senatsentwurf einer gründlichen Durcharbeitung und teilweisen Abänderung unterzogen hatte, einstimmig angenommen worden.

Danzig, 23. Oktober. (A. W.) Heute werden zum ersten Mal die Danziger Zwischengulden in Umlauf gebracht. Vom 1. November ab wird die Post neue Postmarken in Guldenwährung herausgeben.

Um eine amerikanische Auleihe für Deutschland.

New York, 22. Oktober. (Pat.) In Amerika wollen der ehemalige Reichskanzler Dr. Caen, der Vorsitzende des Deutschen Industriellenverbandes Grohmann und ein Vertreter der deutschen Banken, um eine Auleihe für Deutschland zu erwirken. Dem amerikanischen Projekt folge wird diese Auleihe ein amerikanisches Bankenkonsortium in Form von Anteilen an der geplanten deutschen Emissionsbank erteilen.

Paris erwartet ein deutsches Studiengesuch.

Prag, 21. Oktober. (A. W.) Der Pariser Korrespondent der "Prager Presse" erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß in französischen politischen Kreisen in diesen Tagen ein neuer Schritt der deutschen Reichsregierung in der Reparationsfrage erwartet wird. Besonders des Inhalts einer etwaigen neuen deutschen Note glaubt man nicht, daß Verhandlungen mit eigenen Vorschlägen kommen werde. Es würde dies vermehr, so erwartet man, ein neues Gesuch um Gewöhnung eines Moratoriums in Reparationsfragen sein.

Ein deutsches Interventionsgesuch an Italien.

Rom, 21. Oktober. (Pat.) Der deutsche Geschäftsträger in Rom wandte sich an Mussolini mit dem Vorschlag einer Intervention bei der französischen Regierung wegen Normierung der Verhältnisse im Rhônegebiet.

Gescheiterte Lieferungsverhandlungen.

Düsseldorf, 23. Oktober. (Pat.) Auf einer mit der Lieferungskommission abgehaltenen Sitzung erklärten die deutschen Industriellen sich bereit, die Reparationslieferungen wieder aufzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß ihnen die Kohlensteuer erlassen würde. Die französischen und belgischen Vertreter erwiderten hierauf, daß eine Verständigung angesichts solcher Bedingung unmöglich sei.

Die Lage im besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 14. Oktober. (Pat.) Auf Grund einer Verfassung des Generals Degoutte werden diejenigen der Résistance gegen die Polizei kampflos unterliegen, die sich Gewalttaten gegen Personen zuschulden kommen lassen, welche mit den Besatzungsschöpfern zusammenarbeiten.

Paris, 21. Oktober. (A. W.) Die Hanau-Agentur meldet, daß im Düsseldorfer Industriebezirk eine ganze Anzahl von Fabriken und Industrieunternehmungen in der massenhaften Entlassung ihrer Arbeiter begonnen haben.

Neues von der rheinischen Republik.

Düsseldorf, 23. Oktober. (Pat.) Maithes rückte ein Schreiben an die Interalliierte Kommission, wonin er diese von der Bildung einer vorläufigen Regierung im Rheinland in Kenntnis setzt.

Verfex



3016

Düsseldorf, 23. Oktober. (Pat.) Die neue Regierung wird unverzüglich Verhandlungen mit den Besatzungsschöpfern aufnehmen.

Wachen, 23. Oktober. (Pat.) Die republikanische Bewegung hat sich außer auf Mainz, Baden und München-Gladbach nunmehr auch auf Duren, Bonn, Kassel und Trier ausgedehnt. In Wachen kam es zu einem Zusammentreffen zwischen Separatisten und Kommunisten. Zwei Sonderbündler wurden getötet, 6 Kommunisten verwundet.

Wien, 23. Oktober. (Pat.) Die "Freie Presse" berichtet aus Frankfurt a. M.: Gestern wurde in Wiesbaden (1) die rheinische Republik proklamiert. Auf dem Rathaus weht die blau-weiß-rote Fahne. Das Rathaus sowie die Regierungskanzlei sind durch die Rheinlandtruppen besetzt. Der Handstreich vollzog sich ohne Blutvergießen. Die Telegraphenverbindung hat keine Unterbrechung erfahren.

Gestern versammelte sich vor einem der Regierungsbau eine Menschenmenge, die die Sonderbündler mit Schmähworten anprallte. Diese nun machten von der Waffe Gebrauch und trieben die Menge auseinander, wobei etwa 10 Personen verwundet wurden.

Brüssel, 23. Oktober. (Pat.) In Wachen sind Unruhen ausgebrochen. Die Sicherheitspolizei schoss in einer Ansammlung von Kommunisten, wobei mehrere Personen getötet wurden. Wie mitgeteilt wird, soll die Stadt Brüssel (2) in Flammen stehen.

Paris, 23. Oktober. (Pat.) Meldungen des "Monde" aus Wachen zufolge hat die dortige Polizei die republikanischen Fahnen zu zerren verucht. Ihnen beschloß sie im Kraftwagen fahrende Sonderbündler, die das Feuer erwiderten. Der Ausgang des Kampfes, der in Wachen steht, ist noch unbekannt. Das Feuer geschicht in einem mit einem umfaßt.

Berlin, 23. Oktober. (A. W.) In Wachen wurde die rheinische Republik ausgerufen. Darauf wurden in Koblenz selbst und in Wachen die Sonderbündler hinausgetrieben und zum Rückzug gezwungen.

Koblenz, 23. Oktober. (Pat.) Die Sonderbündler haben die Präfektur in Trier besetzt.

Blutige Unruhen in Hamburg.

Berlin, 23. Oktober. (A. W.) Ans Hamburg wird berichtet, daß die Kommunisten die dortige Polizei entwaffnet und die Polizeikasernen besetzt haben. Nach schweren Kämpfen gelang es der Polizei, die Kasernen wieder einzunehmen. In der Zwischenzeit wurden jedoch die Lebensmittelläden von der Menge geplündert. In mehreren Vorstädten Hamburgs wurden Barricaden errichtet, vor denen erbitterte Kämpfe ausgetragen werden. In den Fabriken und Häfen hat jede Arbeit aufgehört.

Berlin, 23. Oktober. (A. W.) In der Stadt Hoyerswerda in Sachsen die einstige Reichswehr besetzt. Im Zusammenhang damit wurde an die Befreiung die Befreiung erlassen, die Wohnungen nicht zu verlassen. Die Kämpfe dauern dort weiter an. Auch in Meißen ist es zu Zusammenträgen gekommen.

Dr. Beigner



der Vorsitzende der sozialistisch-kommunistischen Regierung in Sachsen.

Der Konflikt mit Bayern.

Wien, 23. Oktober. (Pat.) Die "Neue Presse" berichtet aus Berlin: Der Reichsrat wird am Mittwoch nachmittag zusammenkommen, um sich mit dem Konflikt mit Bayern zu beschäftigen. Auf dieser Sitzung wird Bayern wahrscheinlich konkrete Anträge bezüglich der Beilegung des Konflikts stellen. Bei dieser Gelegenheit beschäftigt die bayerische Regierung eine Reihe von Sonderrechten zu fordern, darunter eine gesonderte Finanz-, Militär- und Eisenbahnverwaltung.

Berlin, 23. Oktober. (A. W.) Die von den politischen Kreisen gehoffte Hoffnung, daß der Reichsrat eine Entspannung im deutsch-bayerischen Konflikt herbeiführen würde, beginnt mehr pessimistisch einen Ansichten Platz zu machen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß der bayrische Ministerpräsident Knill, die persönliche Teilnahme an der Konferenz abgelehnt hat, den der bayrische Gesandte in Berlin vertreten wird. Außerdem macht die Konfiszierung des Tufrus von General v. Seest einen unliebhaften Eindruck.

Würzburg, 23. Oktober. (Pat.) Die Bekündigung der bayrischen Reichswehrabteilungen wurde vom Kommandanten Beranze vollzogen. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache erklärte General Löffelholz, er bürge dafür, daß die deutschen Interessen sowohl durch die Reichswehr wie überhaupt durch ganz Bayern gewahrt würden. Von einer Absonderungsherrung könne keine Rede sein. Der deutsche Gedanke solle in Bayern stets hochgehalten werden. General Löffelholz schloß seine Ausführungen mit den Worten: "Ich stehe vollkommen auf dem Standpunkt der bayrischen Regierung."

General v. Löffelholz



Kommandeur der Reichswehrtruppen in Bayern

Braunschweig bleibt reichstreu.

Braunschweig, 23. Oktober. (Pat.) Die braunschweigische Regierung hat den Aufruf der Reichsregierung mit einer Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß Braunschweig treu zum Deutschen Kaiserreich und seiner Regierung halten werde.

Der neue deutsche Verpflegungsminister.

Berlin, 23. Oktober. (A. W.) Die angekündigte Ernennung des Grafen Kaunitz zum Verpflegungsminister ist nunmehr amtlich bestätigt worden. Der Minister hat seine Amtstätigkeit mit einem Aufruf an die Agrarierkreise begonnen, in dem sie zur Zusammenarbeit mit der Regierung bei der Versorgung der Stadtbürgertum aufgefordert werden.

Ein wertvolles Buch.

Felix v. Ingersleben, Direktor des Deutschen Gymnasiums zu Lódz. Geschichte d. Neuzeit. Zur Selbstbelehrung und als Hilfsmittel beim Geschichtsunterricht. Druck: Akt.-Ges. Kom.-Pas. Selbst-Verlag d. Verfassers. IV + 567 Seiten. Preis M. 400.000.

Das Buch des Herrn v. Ingersleben, das bereits in der Ausgabe der "Freien Presse" vom 30. September für besprochen wurde, verdient mit Rücksicht darauf, daß es für den Selbstunterricht bestimmt ist, eine umfassende Würdigung, um die weiteste Verbreitung desselben bei allen, die ein Interesse für die Geschichte der Gegenwart haben, zu fördern. Es enthält etwa 800 Seiten großen Formats, daß aufwärts Gewand des Buches stimmt glücklich mit dem ernsten Inhalt überein. Das Fehlen von genealogischen Tabellen und historischen Karten (heut allerdings eine teure Ausgabe!) mag gewiß als ein bedeutendes Manko bezeichnet werden, ebenso die Tropfparis am Raum zwischen den einzelnen Kapiteln. Es sind dieses Mängel, welche in der zweiten Auflage des Werkes unbedingt beseitigt werden müssen.

Der Text an sich wird mit einer hochzuschätzenden Sorgfalt vom Verfasser dem Lesenden unterbreitet: einleuchtend, klar, gebiegen. Vielleicht etwas zu trocken für den Laien, doch um so ergreifender für einen Geschichtslehrer oder auch einen Antidoktoren. Der schöne Polonismus erhält dank dem gewählten Deutsch einen eigenständlichen Reiz.

Die Objektivität des Verfassers, läßt, was den Inhalt seines Werkes betrifft, nichts zu wünschen übrig — für ein Geschichtswerk ist das das allerwichtigste.

Das Werk besaß sich mit der neuen und neuesten

Die Wahlen in die österreichische Nationalversammlung.

Wien, 22. Oktober. (Pat.) Gestern fanden hier die Wahlen in die Nationalversammlung statt. Es nahmen gegen 90 Prozent der Wahlberechtigten teil. Die bisherigen Ergebnisse in ganz Österreich sind wie folgt: 73 Christlich-Sozial, 54 Sozialdemokrat und 8 Aldeutsche. Die beiden großen Parteien, die Christlich-Sozial und die sozialdemokratische erhielten im allgemeinen etwa die frühere Zahl der Sitze. Eine schwere Niederlage erlitten die Aldeutschen. — Gleichzeitig fanden in Wien die Wahlen in den Wiener Stadtrat statt. Hier trugen die Sozialdemokraten den Sieg davon, deren Zahl auf 79 anwuchs. Die Christlich-Sozialen erlangten 40 Mandate.

Neuterei in Griechenland.

Athen, 23. Oktober. (Pat.) In der hiesigen Garnison ist eine Menterie ausgebrochen. Die Regierung Gorakas beherrscht die Lage.

Athen, 23. Oktober. (Pat.) Die militärische Bewegung hat auf vier Garnisonen in der Provinz übergegriffen. 18 Garnisonen stehen auf Seiten der Regierung. Die Neuterei wird von General Matzakas geleitet. Bei Chalkis kam es zu einem Zusammentreffen zwischen regierungstreuen Truppen und Abteilungen der Aufrührer. Die Polizei konfiszierte die Oppositionsblätter, die einen gegenrevolutionären Aufruf veröffentlichten.

Athen, 23. Oktober. (Pat.) Die Generäle Leonidas Vlachos und Kargalidis, die Führer der gegenwärtigen Bewegung, haben eine Kundgebung erlassen, in der sie die Auflösung des Revolutionsparlaments und den Rücktritt der Regierung fordern. Im ganzen Lande wurde der Belagerungszustand verhängt. In der Hauptstadt herrscht Ruhe.

Schwere Erschütterung der Weltmachtstellung Japans.

Wie aus Wladivostok gedreht wird, betrauen die durch das Erdbeben in Japan verursachte Schäden 1 Milliarde Yen, d. h. $\frac{1}{4}$ des japanischen Nationalvermögens.

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 23. Oktober.

Vor dem Übergang zur Tagesordnung gibt der Marschall bekannt, daß der obste Gerichtshof, das Mandat des Abg. Jasinski für ungültig erklärt, ferner daß der Abg. Józef Haller sein Mandat niedergelegt habe und an Stelle des zurückgetretenen Abg. Stanisławski der Abg. Józef Kowalski in den Sejm eingezogen sei.

Nachdem in erster Lesung die Novelle zum Gesetz von der Invalidenversorgung der Kommission für soziale Fürsorge überbracht worden ist, wird zur ersten Lesung des

Paßgesetzes

geschriften.

Abg. Butel bemerkt, daß Kongreßpolen nach dem Zerfall der Teilungsmächte Pässe erhalten habe. Nun wolle Innenminister Kieris mit den Klein- und Großpolen bedenken und damit 15 Millionen Menschen der Willkür der Polizeiorgane ausliefern, die genau

Geschichte, von Kolumbus bis auf unsere Tage. Die eindrückliche wissenschaftliche Bedeutung der europäischen Kultur tritt dabei klar zutage. Auch außereuropäische Völker und Staaten werden berücksichtigt, sofern sie zur europäischen Kultur in Beziehung treten, besondere Aufmerksamkeit wird der Nordamerikanischen Union gewidmet. Dieser Abschnitt der Weltgeschichte scheint dem Verfasser persönlich sehr gut bekannt zu sein. Mit Genugtuung liest man z. B. die fernige Schilderung der Verdienste deutscher Conquistadoren in Venezuela und anderen Ländern Amerikas, die zur Krone Karls V. gehörten.

Öblich hervorzuheben sind die Versuche des Verfassers, das sozialwirtschaftliche Moment zu unterstreichen. Es ist kein konstruktiver Fehler des Handbuchs, wenn er diese Momente immer nur beiläufig erwähnt und ihnen nicht, (wie z. B. Prof. Dippel) ganze besondere Abhandlungen widmet. „Seine rein induktive Methode wirkt hier, wie diejenige Rarejew, Bobrowski und Sazonow, nicht weniger nachhaltig auf die Weltanschauung des Lesenden, ohne der pragmatischen Behandlung der historischen Tatsachen Abbruch zu tun. Allerdings könnte von der geschichtlichen Weltgeschichte des Großkapitals von August bis auf Stimms und von den Wo's bis auf die Morgans befreit mehr gesagt werden. In einer geradezu glänzenden Weise schildert der Verfasser die Hauptursachen des Weltkrieges.

Aufer kleinen Details also wäre an dem Werk nichts auszusehen; gewiß wäre es erwünscht, wenn ein Deutscher Polen über den berühmtesten deutschen Geschichtslehrer, den Historiker Kopernigk, mehr als 4 Zeilen in seinem Geschichtsbuch schreiben würde. Angenommen wäre es auch in einem deutschen Buche, das in Po-

solme bei und nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe läge. Wenn es sich lediglich um das Ausland handelt, deren Anwesenheit für den Staat unerwünscht ist, so gebe es hierfür noch andere Methoden. Redner beantragt im Namen seines Klubs, über das Gesetz zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Grünbaum (Jüdischer Klub) führt aus, daß man bei der Vereinheitlichung des Gesetzgebungs in der Weise verfahren, daß man verschiedene Kongreßpolen verpflichtende Gesetze in Galizien und Großpolen einführe, statt umgekehrt vorzugehen. Die Vertreter der beiden sogenannten Kantone müßten in einer Linie dagegen Einspruch erheben. Redner stellt fest, daß man dieses Gesetz in erster Lesung ablehnen müßt.

Abg. Pilnicki bekämpft in einer längeren Rede den Gesetzentwurf und spricht sich für den Antrag des Abg. Butel aus.

Auf der Ob. Regier erklärt sich gegen das Gesetz, während der Abg. Rozłomski (Nat. Polen) um eine Ablehnung des Antrags des Abg. Butel ersucht.

Bei der Abstimmung durch Abstimmung wird der Antrag des Abg. Butel mit 175 gegen 173 Stimmen abgelehnt (!) und das Gesetz in erster Lesung der Kommission für Verwaltungangelegenheiten überwiesen.

Ebenso wird das Gesetz über die Anwendung einer vertraglichen Einheit für Abgaben und andere öffentliche Einnahmen angenommen, worauf zur Aussprache über das

Zusatzprovisorium für das 3. Vierteljahr und das Budgetprovisorium für das 4. Vierteljahr geschritten wird.

Berichterstatter Abg. Tabacznik (Nat. Polen): Das Defizit für das 3. Quartal beläuft sich auf 7584 Milliarden oder 120 Prozent des angenommenen Budgetprovisoriums. Verursacht wurde dies in erster Linie durch die Erhöhung der Beamtengehälter, die für das dritte Quartal 4750 Milliarden Mark ausmachten. Der für das 4. Vierteljahr veranschlagte Kredit beträgt 12 Billionen, oder, wenn man die Möglichkeit einer Erhöhung des selben um 100 Prozent berücksichtigt, 24 Billionen. Die Einnahmen machen für das 4. Vierteljahr 9275 Milliarden, das Defizit außerdem 16 Billionen aus. Dessen Hauptursache ist die laufende Steuerung und mit ihr das Wachsen der Beamtengehälter, die im Oktober gegenüber dem Juli, das siebenfache betrugen. Die Einnahmen sind während der letzten 8 Monate infolge der Markentwertung bedeutend zurückgegangen. Auf Blois umgerechnet brachten die direkten Steuern 11 Prozent der veranschlagten Summe, die indirekten 87, die Höhe 31, die Stempelgebühren 48, die Ausfuhrgebühren 18 und die Monopole 26 Prozent. Dagegen sind die Strafen für Verjährung der Steuererichtung auf das 12-fache, die Zugssteuer auf das 5-fache erhöht. Es zeigt dies von einer unmoralischen Sabotierung des Staatschages durch das Volk. Diese Aufstellung beweist, daß die Einnahmen des Staatschages sich nicht auf die Mark führen können. Schluß folgt.

Die angekündigte Unantastbarkeit unserer Parlamentarier.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober wurde seitens der Polizei in der Wohnung des Senators Hasbach (Deutsche Vereinigung) in Hermanowo bei Stargard eine Haussuchung durchgeführt.

Der hiesige "Glos Polski" läßt sich in seiner gesetzlichen Ausgabe sogar melben, daß Senator Hasbach verhaftet worden sei.

Der Senatsmarschall Trompczynski soll in dieser Angelegenheit beim Innen- und beim Justizminister unter Hinweis auf die Unantastbarkeit der Mitglieder des Senats interveniert haben.

len erschien ist, etwas ausführlicheres über die sagenreiche Rolle der deutschen Reformationprediger, Handwerker, Kaufleute und Industrieller in Polen zu lesen — jedoch verlangen kann man dieses keineswegs ohne Symmetrie des Materials fören zu wollen.

Die in dem Buch erwähnte Erteilung des Nobelpreises an Sienkiewicz ist ein bemerkenswertes Zeugnis, das bereits längst vor dem Ausbruch des Weltkrieges von den westeuropäischen Nationen der polnischen Frage große Aufmerksamkeit zugewandt wurde und daß das Polen sich schon damals durchsetzen verstand.

Neue Schriften.

Sozialismus und Wirklichkeit. Von Univ.-Prof. Mag. Kauzmann. Dr. med., phil., jur. Halle (Saale) 1923. 12. Carl Marchold Verlagbuchhandlung. Grundpreis 0,70 M.

Der Verfasser lehrt den Sozialismus ab. Er nennt ihn ein System von Ideen und Werturteilen, Bürokratie, eine große Lebenslüge und bezeichnet den Kapitalismus als einen elementaren, unzerstörbaren Ausdruck des Menschen. Es sei nicht auszurechnen, daß die sozialistischen Götter ewig leben werden. Eine ganz andere Bewegung scheine sich vorzubereiten: die Kämpfer der Produzenten gegen die Instrumente.

Öland. Sonderheit zum vierten Jahrgang der Zeitschrift "Der Weiße Ritter". Herausgegeben von Erich Wachse. 1922. Berlin. Der Weiße Ritter — Verlag Preis 1,50 M. (Grundzahl).

Das vorliegende Heft ist der Frage der deutschen Auswanderung gewidmet. Der Verfasser Erich Wachse tritt in der Schrift in überzeugender Weise für den Osten als wahrschafte deutsches Kolonialland ein, für den Osten, der schon vor Jahrhunderten das Ziel der fernöstlichen deutschen Auswanderer gewesen ist. Der Verfasser findet fernöstliche Worte der Anerkennung für die Bionierarbeit der deutschen Siedler in Kurland und Siebenbürgen, in den deutschen Auslandsiedlungen überhaupt und Worte der Ermutigung für alle kommenden Grenzlandarbeiter.

Lokales.

Łobz., den 24. Oktober 1923.

Gesellschafts-Schulzwang. Auf Grund des Stadtratsbeschlusses vom 27. September d. J. sowie der Artikel 6 und 9 des städtischen Status über die Einführung des Schulzwanges in Łobz wird im Schuljahr 1923/24 in den städtischen Abendschulen der Fortbildungsschulzwang für Kinder beiderlei Geschlechts der Jahrgänge 1908 und 1909 eingeführt. Aus diesem Grunde wird bekanntgegeben: In den Jahren 1908 und 1909 geborene Kinder, die am 1. September d. J. 14 Jahre alt geworden sind, müssen, falls sie keine gewöhnlichen Tagesschulen besuchen, an der in den Ergänzungs- oder Fachfortbildungsschulen stattfindenden Abendstunden teilnehmen. Der Unterricht in den Ergänzungs- und Fachfortbildungsschulen ist unentgeltlich. Kinder, welche am 1. September d. J. das volle 14. Lebensjahr nicht erreicht haben, d. h. im September, Oktober, November oder Dezember des Jahres 1909 geboren sind, müssen im Laufe des ganzen Schuljahres 1923/24 Tagesschulen besuchen. Eltern, die die betreffenden Vorschriften nicht einhalten, werden streng bestraft werden.

Am 1. November wird am Dombrowski-Platz die 4. städtische Abendvolksschule für Mädchen im Alter von 14. bis 18 Jahren eröffnet. Anmeldungen werden Montags, Mittwochs und Donnerstags in der Zeit von 7—9 Uhr abends entgegengenommen.

pap. Wegen Nichtbefolgung der Schulzwangsvorschriften wurden 9 Personen zur Verantwortung gezogen.

Billige Mittagessen für Schulkinder. Die Magistratsabteilung für soziale Fürsorge beschloß, vom 29. Oktober ab Mittagessen an Volksschüler zu ermäßigen Preisen zu verabfolgen. Ein Mittagessen soll im Oktober 700 M., vom 10. November ab 1000 M. und nach dem 20. November 2000 M. kosten.

pap. **Allen Ausländern**, welche Gesuche um Zuverleihung des polnischen Bürgerrechts eingereicht haben, wurden die Aufenthaltslizenzen verlängert. Alle anderen müssen Pässe ihrer Behörden besitzen.

pap. **Die Notlage der Industrie.** Weitere folgende Fabriken haben die Arbeitszeit eingeschränkt: Beno Makowski auf 2 Tage, Alt.-Ges. Steigert auf 3 Tage, Gonski und Engelmann auf 4 Tage, die Firma "Trylot", Landau, Lubawka und Jakubowice, Mandelbaum und Hirschberg, S. Krause, Heinrich Mandelstark, Julius Rosenthal, Krotoszynski und Danziger auf 3 Tage, Lindensfeld und Lewi auf 3 Tage, Arthur Meister (Neu-Rosice) auf 4 Tage und Gädé (Ruda Babianka) auf 3 Tage in der Woche.

pap. **Ausstand bei Fünster.** In der Plastifabrik von Fünster befinden sich die Arbeiter bereits seit längerer Zeit unerträglicher Lohnforderungen wegen im Ausstand. Auf einer gestern stattgefundenen Konferenz der Arbeiter wurde beschlossen, den Streik fortzuführen.

bip. **Zur Lohnbewegung unter den Hauswärtern.** Der Arbeitsinspektor setzte sich in der Angelegenheit des drohenden Hauswärterstreiks mit dem Arbeitsministerium in Verbindung. Der Arbeitsinspektor teilte mit, daß in nächster Zeit eine außerordentliche Schiedskommission diese Angelegenheit regeln wird.

Erhöhung der Arzt-Honorare. Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, die Bezüge der Ärzte in den städtischen Krankenhäusern wie folgt zu erhöhen: für einen Besuch in den Krankenhäusern in Radogosz, in der Dernowkastraße, in der Alexandrowkastraße und im Maria Magdalena-Spital auf 400,000 M., im Krankenhaus in Chojny auf 680,000 M.

Mensch, habachtung vor dem Kummer,
Unbegrenzt ist seine Macht.
Dunkle Locken kann er bleichen
Über eine kurze Nacht.

Seidl.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hörte sofort, daß Fräulein Giers, die Darstellerin der "Mignon", nicht gut bei Stimme war, auch ihr Spiel war matt und ließ zu wünschen übrig. Das sonst nie versagende Mignon rief: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen —“ verfehlte alle Wirkung, und das Duett mit Lothario markierte sie fast nur. Man sah, daß sie mit einem ernstlichen Unwohlsein kämpfte und dennoch alle ihre Kräfte zusammennahm, damit die Vorstellung nicht unterbrochen werden müßte.

Endlich fiel der Vorhang. Frau Neuhaus war unruhig geworden. „Entschuldigen Sie mich, Baronesse, ich muß mal sehen, was Fräulein Giers fehlt. Heute morgen schon fühlte sie sich so elend, daß ich ihr riet, sich krank zu melden.“

Nach wenigen Minuten kam sie schnell und mit allen Zeichen der Erregung zurück.

„Da haben wirs. Die Giers ist ohnmächtig. Sie kann nicht weiter aufstreten. Der Direktor ist ratlos — sie haben keine andere Mignon. Nun soll ich sie singen! Ich bitte Sie — ich mache mich lächerlich — vor zehn Jahren vielleicht wäre es ja möglich gewesen.“

Sie sah Ruth bittend an: „Baronesse, ich denke an Sie —“

Ruth starrte sie an, ihre Wangen brannten. „Ich?“

Freie Presse — Mittwoch, den 24. Oktober 1923

Nr. 131

bip. **Der Unterleibstophus.** Der Unterleibstophus nimmt zu. Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit verzögert täglich 15—20 Fälle von Unterleibstophus. Das städtische Krankenhaus für ansteckende Krankheiten in Radogosz ist überfüllt. Gegenwärtig befinden sich darin 720 Kranken. Vom 24. Oktober wird eine neue Baracke beim Radogosz-er Krankenhaus eröffnet werden. Die Gesundheitsabteilung hat sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt, das Reservehospital in der Befontina 44 zur Verfüzung zu stellen. Außerdem soll im Spital in der Dernowkastraße eine Baracke für an innere Krankheiten leidende eröffnet werden. Das wojewodschaftliche Gesundheitsamt hat im Zusammenhang mit der um sich greifenden Unterleibstophusepidemie der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit eine Reihe von Weisungen erteilt, die den Zweck verfolgen, den Typhus aufs wirksamste zu bekämpfen.

Zwangsmahnahmen gegen die säumigen Steuerzahler. Der Finanzminister hat der Landeshauptlehr- und der Postsparkasse angeordnet, Steuerzahler, gegen welche eine Untersuchung wegen Nichteinhaltung der Steuervorschriften eingeleitet wurde, keine Kredite mehr zu gewähren.

bip. **Der Spirituspreis.** wurde von Montag ab um 20 000 M. für das Liter erhöht. Dieser Tage soll die Spiritussteuer von 200 000 M. auf 300 000 M. für das Liter erhöht werden.

bip. **Der Naphthapreis.** wurde auf 45 600 M. im Großverkauf und auf 50 000 M. im Kleinverkauf für das Liter erhöht.

Der Post-Bloß: 140 000 M. Den Postämtern wurde angeordnet, vom 22. d. M. ab bei Auszahlungen von Bloßbons aus dem Postsparkassenbüchlein den Bloß mit 140 000 M. zu berechnen.

pap. **Der Postfranken.** Von gestern ab berechnet das Postamt bei Aufgaben von Auslandswertbriefen und -paletten den Schweizer Franken mit 220 000 M.

Vertagte Einziehung des Jahrgangs 1902 Blättermeldungen zufolge erfolgt die für den 5. November angekündigte Einziehung des Jahrgangs 1902 erst zu einer späteren Frist, die noch bekanntgegeben werden wird.

Einschränkung des Personenzugverkehrs? Der Erparungsausschuss des polnischen Eisenbahnministeriums beabsichtigt, in allernächster Zeit neue Einschränkungen des Zugverkehrs aus Sparsamkeitsgründen vorzunehmen. Doch sollen diese Maßnahmen so vorsichtig getroffen werden, daß die Wirtschaft des Landes dadurch nicht gefährdet wird. Für den Anfang ist nur die Einstellung des Verkehrs einiger wenig benützter Züge beabsichtigt.

pap. **Der Preis eines "amtlich" Mittagessens und Abendbrot in den Gastwirtschaften 1. Klasse** wurde auf 80 000 M. festgesetzt.

pap. **Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers** zog gestern folgende Personen zur Verantwortung: Antoni Chudecka, Petrikauer 209, J. Boleski, Pansta 66, Natalie Oberländer, Węgierska 88, Franciszek Siwek, Wulcawka 82, Mieczysław Bulewski, Węgierska 88, Michał Banc, Zamienhoff-Str. 14, Hanke, Węgierska 72, Marie Krawenter, Kontura 36, Wiktoria Chudecka aus Teresin, Bolesław Szczęsny aus Boziechów und Josef Kolaś aus Włoszlawice

bip. **Verhaftung eines Mehlmüllers.** Der Mehlmüller Józef Kajast, aus der Roscielna 5 wurde wegen Rattenhandels mit Mehl verhaftet.

bip. **Während einer in der Wohnung des Nowożarzewskia 2 wohnenden Bernard Herporel von der Unterabteilung polizei durchführten Haussuchung wurden mehrere**

„Ja, Sie Baronesse! Wenn Sie kein Lampenfieber bekommen! Die Partie sitzt ja bei Ihnen. Oder trauen Sie es sich nicht zu? Ich würde ja dieses Ansinnen nie an Sie stellen, wenn mir Ihre Wünsche nicht bekannt wären, Baronesse!“

Ruth war wie betäubt. Sollte sie es wagen — den Mut hatte sie — sie war ihrer Sache sicher — aber Tante Tambach und Klaus! Ach was, er hatte sie ja auch nicht gefragt, als er über seine Zukunft entschied! — Uno hier — das war vielleicht mehr als Zufall! Sie wollte nicht lange überlegen, sie konnte tun, was sie wollte!

Entschlossen stand sie auf. „Ich habe den Mut, Frau Neuhaus! Wenn Sie denken, daß ich genüge? Das Publikum muß aber um Nachsicht gebeten werden und darf nicht erfahren, wer ich bin. Man wird mich doch nicht als Mignon erkennen!“

„Kommen Sie, Baronesse, es ist keine Minute zu verlieren. Nehmen Sie sich zusammen und singen Sie dem Kapellmeister vor, was er wünscht! Ich verbürge mich für Sie! Die Stimme der Giers reicht ja nicht im entferntesten an die Ihrige heran, ebenso wenig ihre Erscheinung.“

Wie im Traum ließ Ruth sich führen und sich dem Direktor und Kapellmeister vorstellen. Die Herren schwankten noch, dieses bühnenunkundige Wesen — das war ja unmöglich. Aber bei den ersten Tönen schon war der Kapellmeister entzückt. — Eine Stimme, so groß und doch so weich und so voll unbeschreiblicher Süße wie die, hörte man nicht alle Tage.

Des Publikums halte sich eine leichte Unruhe be-

mächtigt. Der Regisseur trat vor dem Vorhang, meldete die plötzliche Erkrankung der Darstellerin der Mignon, für

Sie Zuck, Mehl und Speck aufgefunden, die dieser, wie die Polizei annimmt, zu Wucherzwecken versteckt hielt.

bip. Die nächste Sitzung der Kommission zur Fixierung der Unterhaltskosten findet am Dienstag, den 30. Oktober, statt.

Die G bühren für die Behandlung und Beisetzung von Geisteskranken in den Heilstätten wurden auf 50 000 M. täglich festgesetzt.

pap. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden gezahlt: für 1 Liter Milch 18 000 bis 24 000 M., für 1 Liter Sahne 100 000 M., für ein Quart Butter 300 000 bis 320 000 M., für eine Pfund Eier 110 000 bis 120 000 M., für 100 Kilogramm Käse 700 000 M., für 1 Kilo Weißkraut 10 000 M., für 1蒲de Brot 250 000 M., für ein Bündchen Butterfette 3000 M., für 1 Kilogramm Mohrrüben 6000 M., Rüben 6000 M., für 1 Kilo Zwiebeln 700 000 M., für 1蒲de Zwiebeln 350 000 M., Birnen 300 000 M., Blaumen 500 000 M., für 1 Kilogramm Tomaten 20 000 bis 50 000 M., Blumenkohl 6000 bis 80 000 M., für eine Kanne 450 000 bis 700 000 M., für eine Ei 300 000 bis 400 000 M., für ein Huhn 120 000 bis 150 000 M.

pap. **Polnische Auswanderer**, welche amerikanische Siedlermerite nach dem 12. September erhalten haben, können noch in diesem Jahre noch Amerika auswandern, da das Auswanderamt noch 1500 Registrationsnummern für polnische Auswanderer erhielt. Da am 18. und 19. September eine ungeheure Menge Pässe zur Registrierung einliegen, werden die 1500 Nummern wahrscheinlich nur unter den Auswanderern verteilt werden, welche ihre Pässe vor dem 15. September einreichen.

pap. Da die Staaten off. Auswanderern, welche vom Auswanderamt qualifizierte asylavits besitzen, Pässe nicht ausstellen wollen, wurde diese Angelegenheit in der Weise entschieden, daß die Starosten unter allen Umständen verpflichtet sind, Auswanderern, die im Besitz von abgestempelten asylavits sind, Auslandspässe auszufügen.

pap. **Die Gęgiewana Straße** soll wie wir erfahren, bis zur Kiliński-elektrische Beleuchtung erweitert werden.

Die Not. In der Petrikauer 166 suchte sich im Torwege der 26jährige arbeitslose Adolf Lange, Napierowksi, 14 wohnhaft, zu vergiften. — An der Ecke Boleska und Solna erlitt der 48jährige arbeits- und obdachlose Hirsch Włatusz infolge Hungers einen Schwächeanfall und brach ohnmächtig zusammen. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft brachte den Unglücklichen nach der städtischen Sammelstelle. — Ecke Glowna und Kiliński-elektrische Beleuchtung erhielt.

pap. **Seinen Sohn misshandelt.** Der Bewerber Nr. 5 wohnhaft Silesan Malinowski wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen, weil er seinen 16jährigen schwächeren Sohn seit längerer Zeit misshandelt.

pap. **Lebensmüde.** Die 24jährige Wysola 23 wohnende Janina Olenderk suchte sich zu vergiften. — Eine gewisse Franciszka Gralak, Petrikauer 51 wohnhaft, trank in selbstmörderischer Absicht Giftkultur. — Der Nawrot 50 wohnhaft Abram Hirsch Grünberg nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich.

Vereine und Versammlungen.

Amateur-Photographen-Kub in Łobz. Heute um 8½ Uhr abends hält Herr Kulde einen Lichtbild-Vortrag über „Die Fabrikation photographischer Vampire“.

die sich aber bereits Ersatz gefunden habe. Er bat um Nachsicht mit der Dame, die so hilfsbereit einspringen wollte.

Mittlerweile kleidete Frau Neuhaus Ruth mit fabelhafter Geschwindigkeit um, schmückte sie und wies sie an. Die frühere Primadonna sprach ihr Mut zu.

„Ich bleibe in ihrer Nähe, Baronesse. Vielleicht kommen Sie durch den heutigen Abend der Erfüllung Ihres Wunsches nahe! Achten Sie nicht auf das Publikum, nur auf den Kapellmeister, der Ihnen die Einsätze gibt; denken Sie, Sie seien bei mir! Ich weiß, wie sicher Sie der ganzen Partie sind!“

„Heldenhaft unterdrückte Ruth die Aufregung, die sich ihrer bemächtigte, als sie sich dem Publikum präsentierte und die vielen Operngläser auf sich gerichtet sah.“

Wie im Schwindel schloß sie die Augen — dann aber schwand die Schwächeanwandlung, und endlich war es so weit, daß sie zu singen hatte. Alle Besangenheit war jetzt geschwunden — leicht perlten die Töne von ihren Lippen, und mit entzückender Grazie spielte und sang sie die Szene an Philines Toilettentisch.

Hingerissen klatschte das Publikum auf offener Szene; es hatte sich herumgesprochen, daß das liebreizende Mädchen da oben zum ersten Male die Bühne betrat.

Der Akt war zu Ende. Frau Neuhaus schloß Ruth in die Arme, und beglückwünschend umdrängten sie der Direktor und die Mitspielenden.

Ganz blaß saß Ruth da und nippte mechanisch an dem Glas Rotwein, das ihr der Regisseur gereicht hatte. Sie konnte kaum sprechen; wie ein Traum war es ja, was sie erlebt, was sie getan.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissen.

Friedrich Bern,

ein einheimische Sängerin, gab am Montag abend nach ihrem Studium in Deutschland ihr erstes Konzert in ihrer Heimatstadt Lodzi. Zu dem Ereignis — als solches muss immerhin der vorgesetzte Lieberabend im Saale der Philharmonie gewertet werden, da ihr selten aus den dunklen Mauern unserer Stadt ein Stern zum Kunstmuseum emporsteigt — hatte sich eine zahlreiche ausgewählte Zuhörerschar eingefunden. Die Sängerin, deren Mezzo-Sopran von schöner Klangfarbe ist, erfreute die Besucher mit dem gebiegenen Vortrag alter und neuer Lieder in 4 Sprachen. (Angesänger von Bergolese bis Dvořák). Besonders schön sang sie Webers Arie aus dem „Freischütz“, 7 Bögenmelodien von Tvorak und einige Brahmsche Lieder. Ihr kräftiges, gesättigtes Organ ist sehr geschmeidig und reagiert bei den äußerst feinen Schattierungen präzise. Nur die Aussprache ist etwas undeutlich, besonders bei der gebäumten Hohlfüllung.

Im übrigen kann man mit voller Berechtigung die Hoffnung hegen, dass Fr. Bern bei fortgesetztem Studium die vorhandenen kleinen Mängel leicht ausgleichen wird. Wir untererstens wünschen der Sängerin viel Erfolg auf ihrer begrenzten Kunstrundfahrt.

Reicher Beifall lobte die Vorträge der Sängerin, so dass sie sich erötigt sah, zum Schluss noch ein Liedchen als Zugabe zu singen. S. U. Ark.

Das Nachmittag-Konzert von Prof. M. Michalowski. Uns wird geschrieben: Im Nachmittag-Konzert am 28. d. M. im Saale der Philharmonie tritt der hervorragende polnische Pianist Prof. Alexander Michalowski mit einem Recital auf. Prof. Michalowski, der Meister der polnischen Pianisten, wird ausschließlich Meisterwerke von Chopin zum Vortrag bringen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Das Gründungskonzert einer Hochschule in Lodzi. In Lodzi ist Prof. J. J. Bajkowski auf Wunsch eingetroffen. Prof. Bajkowski hatte mit Vertretern der Regierungs- und Schulbehörden im Schulatorium eine Konferenz, auf der die allgemeinen Richtlinien festgestellt wurden, die bei der Gründung einer Hochschule in Lodzi eingehalten werden müssen.

W. B. Gestern fand eine Sitzung des Komitees zur Gründung einer höheren Lehranstalt in Lodzi statt, an der auch der Vertreter des Unterrichtsministeriums Prof. Bajkowski, teilnahm, der erklärte, dass er nur nach Lodzi gekommen sei, um Erkundigungen einzuziehen, die er dem Minister für Kultus und Unterricht mitteilen sollte. Denn der Staat könnte nur eine geringe finanzielle Unterstützung gewähren, die Hauptlast müsste Lodzi tragen. Nach einer sich hieran anschließenden Diskussion, in der sich alle Redner für eine Technische Hochschule aussprachen, wurde beschlossen, morgen einen Dringlichkeitsantrag im Stadtrat einzubringen, ob er die Abreitung eines Urtheils für den Bau der Hochschule gerechtfertigt und dann eine Abordnung des Komitees nach Warschau zu entsenden.

Sport.

Die Lemberger Fußbälle in Lodzi.

„Czarni“ erwiesen sich als eine mittelmäßige Mannschaft, mit welcher es fast alle Lodzi A-Mannschaften ausnehmen können. Außer dem Tormann, dem linken Läufer und dem Linksaufen, Müller, der ein merklich schönes Spiel zeigte, bestand die Mannschaft aus Durchschnittsspielern. Nur in einem waren sie wieder dem „Sport- und Turn-Verein“, wie auch den „Touristen“ überlegen, und zwar im Kopfspiel, welches man bei sehr wenigen Lodzi Spielern bemerken kann. Die erzielten Resultate entsprechen ungefähr dem Verlaufe des Spieles.

20 X: „Czarni“ — „Lodzianer Sport- und Turnverein“ 2:1 (1:0).

„Czarni“ mit einigen Reserveteuten, „Sport- und Turn-Verein“ ohne Pogodzinski, der wohl im „L. K. S“ in Kürze spielen wird. Albertin, der an leider Seite spielte, brachte der Mannschaft wenig Nutzen; er eignet sich mehr als Verteidiger oder als Läufer. Die erste Halbzeit gehörte den Gästen, welche wiederholt das gegnerische Tor bedrohten. Doch die Verteidigung, in der Besteck seine Partner übertraf, „klärte“ wiederholt; erst in der 24. Minute erzielten die Lembercer den ersten Treffer durch Besteck, welcher einen schön geflankten Ball des Linksaufen ins eigene Netz sandte. Bei 1:0 ging man in die Pause.

Auch die ersten Minuten der zweiten Halbzeit gehörten den Gästen, welche durch ihren Linksaufen das zweite Tor erzielen konnten (in der 70. Minute). Nun leerten sich die Lodzi ins Zeug; ein Angriff folgte dem andern und in der 81. Minute konnte auch Herbsterich einen vom Tormann unsicher parierten Ball verbessern und somit das Ehrentor erzielen. Schiedsrichter war Herr Mazzewski.

21. X: „Czarni“ — „Touring-Club“ 2:4 (0:2). Da die Gäste am ersten Tage über die spielerische Elf des „Sport- und Turnvereins“ siegten, erwartete das ziemlich zahlreiche (gegen 3000 Personen) Publikum einen recht harten Kampf. Doch schon in den ersten Minuten konnte man des Sieges der „Touristen“ sicher sein, denn die Lemberger spielten bedeutend schwächer als am Vortage. Die „Touristen“ zwangen den Gästen ein scharfes Tempo auf, worauf sich dieselben mehr auf das Verteidi-

gen beschränkten. Schon die 12. Minute brachte den Lodziern das erste Tor, indem der linke Verteidiger der Gäste selbst den Ball ins Tor schoss. Die „Touristen“ blieben weiterhin im Angriff und der unübertreffliche Kubik A. konnte auch durch Durchbruch das 2. Tor treten. Halbzeit 2:0.

Nach Seitenwechsel versuchte wiederum Kubik durchzubrechen, wurde aber in unsicherer Weise davon gehindert. Den zudrängten Elser verwandelte er auch unhalbar. Nach dem 3. Tore ließ „Touring-Club“ bedeutend im Spiele nach, was den „Czarni“ Gelegenheit gab, das Spiel vor das Lodzi-Tor zu tragen. In kurzer Zeit konnten sie 2 Tore erzielen (1 vom Elser, das zweitdurch den Linksaufen, aus sichbarer offside-Position einen zweiten Elser schoss der Halbrechte an die Latte. Um sich den Sieg nicht entziehen zu lassen, legten sich die „Touristen“ scharf ins Zeug und konnten auch kurz vor Schluss das Resultat auf 4:2 bringen. Spielleiter Herr Z. Hanke.

Im Vorspiel konnte „Hakoah“ gegen „Widzew“ mit 3:1 siegen.

Sturm I — Rapid I 5:1 (3:1).

„Sturm“ ohne Winkler und Michalski, „Rapid“ komplett. Die ganze Zeit hatten die „Stürmer“ das Spiel in den Händen und nur dem famosen Tormann verdankt „Rapid“ die vorherrschend geringe Niederlage.

Sturm II — Rapid II 3:3.

Briefaubensport in Polen. Auf der vom 4. bis 6. Januar 1924 stattfindenden „Volkslichen Kleinviehauktion“ in Polen wird den Briefauben eine besondere Aufmerksamkeit zugeschenkt werden. Die Briefaubenbesuchten sind immer mehr Zuhörer.

Aus dem Reiche.

Nowy Sącz. Feuerwaffen. In der Umgebung sind weiterhin viele Brände zu verzeichnen. So brach im Dorf Uchan-Gor in im Gehöft des Landbesitzers Jan Opolski in der Nähe von Bialka-Szczepanowice Feuer aus, das eine Scheune mit Getreide und Landwirtschaftsgeräte einäscherte. Danach darauf entstand Feuer im Dorf Seroli, Gemeinde Nowy Sącz, im Gehöft der Landwirte Józef Skubowski und Jan Pawłowski. Ein Wohnhaus, eine Scheune mit Getreide sowie Landwirtschaftsgeräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf eine halbe Milliarde geschätzt.

Warschau. Abermals ein geheimnisvoller Studenten-Selbstmord. In der Montagnacht entzündete sich in der Wohnung seiner Eltern der Student der Warschauer Universität Wladyslaw Buranowski (25 Jahre alt), Sohn eines Professors der Technischen Hochschule.

Zieleniewski. Liegerung in d. Vorgestern füllte auf dem Molotower Flugplatz ein Militärflugzeug ab. Der Fahrer, Kapitän St. Zieleniewski wurde schwer verwundet, während der Zivilpassagier J. C. Mrozowski den Tod auf der Stelle erlitt. Die Ursache des Unglücks wurde noch nicht festgestellt.

Ostrowo. Kultur? Vor einigen Tagen spielte sich hier im „Hotel Polst“ folgender Vorfall ab: An einen Tisch, an dem zwei deutsche Herren in Gesellschaft mehrerer Polen saßen, trat ein aktiver Militärarzt, der seit längerer Zeit im Nebenraum kneipte und schon stark angeheitert war. Nachdem er die deutschen Herren wiederholt mit Worten beleidigt hatte, holte er um Schlag aus und traf einen der Deutschen und einen unmittelbar neben ihm sitzenden 65-jährigen polnischen Herrn. Der Angreifer wurde von anderen Gästen des Hotels sofort ergriffen und an die frische Luft befördert. Das gesamte Publikum nahm gegen ihn Partei und äußerte in unzweideutiger Weise seine Empörung über die's Benehmen eins Mannes von Sackofstierrang. Am nächsten Tage entschuldigte sich der Täter bei dem polnischen Herrn, den sein Schlag getroffen hatte, wenige Minuten jedoch dem deutschen die verlangte Genugtuung.

Wattowitsch. Weitere Schließung von deutschen Schulen. Donnerstag brachten unsere Kinder aus der deutschen Schule in Bismarckhütte die Nachricht, dass morgen viele Klassen aufgelöst werden, da die meisten Kinder von jetzt ab die polnische Schule besuchen müssen. Neben die Hälfte der Anträge für die Minderheitsschule soll ungültig sein. Es ist die gleiche Überraschung, wie sie die Eltern in den letzten Tagen auch in anderen Gemeinden erlebt haben. Aus den wichtigsten Gründen werden die Anträge der Eltern für ungültig erklärt. Darauf redet man ihnen noch vor, dass es gegen diese Entscheidung keine Vorwürfung mehr gibt und erinnert die Kinder, gegen den Willen der Eltern zum Besuch der polnischen Schule. Man rechnet dabei mit der Häufigkeit des Volkes und sieht sich über alle Bestimmungen, die uns das Elternrecht sichern, hinweg. Doch wir lassen uns durch diese Maßnahmen nicht bestimmen. Noch nicht es ein Minderheitsamt und ein höheres Schiedsgericht. Solange diese nicht über unsere Anträge entschieden haben, müssen wir, dass kein Kind geworungen werden kann, gegen den Willen der Eltern die polnische Schule zu besuchen.

Neusenburg. Entdeckung eines Steinbruches. Einen historisch interessanten Fund machte der Besitzer Eduard Lau in Wieden Neusenburg, indem er in 1 Meter Tiefe ein Steinbrüchengrab beim Fliegenloch, welches 75 Meter breit, 1 Meter lang ist. Los gab es sechs untere nieder verschüttete Urnen, welche teils mit Kroatenkreuzen, teils mit kleinen Metallteilen gefüllt waren und auch einige Beigaben zeigten.

Tuchel. Ertrall. Vom Schüdel schwer heim gesucht wurde die Familie des Gutsbesitzers Konstantin Jäckel in Gostoc in des Kreises Tuchel. Durch Tod verlor diese alle Kinder in einer Woche, und zwar drei an der Zahl im Alter von 1 1/4, 3 und 4 Jahren.

Putzig. Wie polnisches Eigentum bewacht wird. In der Nacht zum Montag voriger Woche wurde der polnische Zollkutter, der in der Motława bei Stroblitz in Danzig festlag, von der Seite mittels Angriffsboots des starken Schlosses gestohlen. Der Bootsmann, der eigentlich auf dem Schiffe bleiben sollte, hatte es vorgetragen, die Nacht in seiner Wohnung zu verbringen. Der Ruderer, der 18-jährige Biel aus Danzig, und seine beiden sehr jugendlichen Kumpane, denen gegenüber er sich als „Kapitän“ aufspielte, und die ihm blindlings gehorchten, fuhren durch den Hafenkanal bei Neufahrwasser. Weil es das wohlbekannte polnische Zolljahrzeug war, ließ man es unbehindert passieren. Sie fuhren um Gela herum, um höchstwahrscheinlich das Boot im Auslande zu verkaufen. Vor Riga bemerkten sie jedoch, dass der Benzinvorrat an Ende ging und kehrten um. Bei Riga gerieten sie auf Sand und ein mitleidiger Fischer schleppte sie ab. Nur seine Mutter schenkte sie ihm großmütig ein Segel im Werte von 60 Millionen Mark. Die Kriminalpolizei hatte ihren Täufschiff bald entdeckt. Über so farben sie bei einem Orlaniner Fischer von den Räubern im Stall vergraben eine Kiste mit wertvollem Inventar des Kutters. Die jugendlichen Helden hatten schon das Weite gesucht, und wie die „Danz N. N.“ hören, ist es der Kriminalpolizei noch nicht gelungen, sie festzunehmen. — Nach einer anderen Meldung sollen die drei Schiffsräuber mit dem Rutter, der einen Wert von fast 8 Milliarden hat, sogar bereits in Deutschland gewesen sein, um ihn dort zu verkaufen, was ihnen aber nicht gelang.

Warschauer Börse.

Warschau, 23. Oktober.

Valuten.		
Dollars	1390000	Goldanleihe 950000 1'000000
London Sterling	—	Goldoboz 1. Ser. B. 1800000
Franz. Franks	—	1750000 1700000
Tschechische Kronen	—	Goldbonds d. Ser. C. 1500000
Deutsche Mark	—	170000 1675000
Goldfranks dor. lat.	—	Goldbonds d. Ser. D. 170000
Un on	281800	

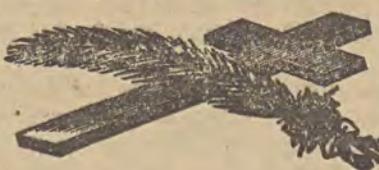
Schecks.		
Belgien	68500	Prag
Berlin	0.000001	Schweiz
Danzig	—	Bukarest
Holland	545700	Stockholm
London	6850000 6270000	Wien
New-York	1395000 1390000	Rom
Paris	81500	

Zürich, 23. Oktober. (Pat.) Anfangsnotierungen Berlin —, London 2532, Prag 1661 1/2, Sofia 5.35, Wien 0.0078, Helau 218.60, Paris 32.45, Budapest 0.0305, Bukarest 2.67, Oesterl. Kr. 0.0079, New-York 561.50, Mailand 24.90, Belgrad 6.85, Warschau 0.0005.

Aktien. (Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstück zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	1575	Wild	125 100-107.5
Handels- u. Ind.-Bank	1) 320	Czerni	400, 3. Em. 260-232.5-242
andere	350 340	Zucker gesell.	2050-1470-2000
Lemb. Ind. Bank	150 145	Firley	210
Ver. Land. Gen.	65-85	Holzgesellschaft	57.5 65-82.5
Handelsbank	775-755	Lilpop 1) u. 2) 170 160-170,	
Wach. Kreditbank	250	andere 190	
Kleinpoln.-Bank	350	Modrzejow 2000-2050-1925	
Genossenschaftsbank	500-450	Norblin 1) 315, 2) 385-	
48		350, andere 480	
War. Industriebank	—	Lokomotivenges.	135-125-
Landw. Verein	—	127.5	
Arbeit. Gen.-Bank	—	Rohn & Zielinski 270 250	
Westbank	—	Ursus 260 245	
Lemb. Hypo-Bank	—	Zieleniewski 4600 4900-4800	
Poln. Handelsbank	—	Fitzner & Gampe —	
Land.-Gen.-Bank	—	Marysin —	
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—	Zawisiele 106500-103500-	
Lodz. Kaufsmanbank	—	105000	
Wien. Pr. Hand.-Bank	—	Rejpol 80	
Pr. Hand. —	60 50	Jabikowsey 45-48	
Kijewski	600-650-630	Leder u. Gerbersien 41-42.5	
Puis	115-105 110	T. asina 27.5	
Chodrow	1250 1375-1370	Omiejow 365	
Czestocies	4) 10000 9550-9850, 5) 10300 10500-10400	Lucze 210	
Lazy	55 57.5 55	Napthas 110-100	
Kobiengesell.	1) 1775 1725-1750, 2) 1850-1775 1825 3) 1900-1835 1875 4) 2075 1950-2050	Boin Napthas Ind. 340 350	
Ortwin	115-107.5-110	Lenartowicz 21-22	
Ostr.-Werke	2850 2700-2725	Spiritus 3) 600 550	
Połt.	178 180		



Nach kurzem schwerem Leiden verstarb gestern unser lieber

Friedrich Arnold

im Alter von 51 Jahren. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 25. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus, statt.

8199

Tie trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Burklied vom Grabe unserer vorgeblichen Mutter, Frau

Auguste Hiller geb. Drose

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme beim Abschied der lieben Toten unseres liebsten Dank aus. — Ganz besonders danken wir Herrn Konsul iur. Pal. Dietrich für die trostreichen Worte am Grabe, den edlen Kranzpendern sowie allen, die der treuen Heimgegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

8189

Tie trauernden Hinterbliebenen.



Kirchengefangverein „Zoar“, Coda

feiert Sonntag, den 28. Oktober, 5 Uhr nachmittags, im Saale des Lodzer Sport- u. Turnvereins, Zakajna 82, das

16-jährige

Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung des Lodzer Zichvereins. — Im Programm sind vorgesehen: Chor und Solofänge, Deklamation, Musikvorträge, Singspiel, Schauspiel, sowie die Aufführung der 2-akt. Operette „Die Macht der Liebe“ — Nach Programm gemütliches Beisammensein

Großes Glücksrad.

Büfett.

Großes Glücksspiel.

Alle bestreudeten Vereine sowie Freunde und Gönner laden höf. ein

Die Verwaltung.

Billettoverkauf findet statt: im Wurstgeschäft J. Beutler, Wulczańska 146, Galonierwarengeschäft R. Liedke, Napiórkowskiego 40.

1351

Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für
Haut-, venerische und
Harnor-anerkrankheiten

Poludniowa 23

Emp. v. 8-10, 1-2 und

von 4-8. 2994

2711

Edmund ECKERT

Haut-, Harn- u. Geschlechts-

krankh. v. 12-3 u. v. 7-9.

Damen 3-4 Uhr abends

Ullissi-Straße 187

ab 3. Hand v. d. Gläsern.

dr. Ludwig FALK

Spezialarzt für Hauts-

und Geschlechtskrank-

empfängt von 10-12 und

von 5-7. 22-8

Nowotarska 11.

dr. S. LEWKOWICZ

Konstantiner 9.

Empfängt von 9-11 vorm.

und von 6-8 nachm., von

5-6 für Damen. 299

Zurückgekehrt

Dr. PRYBULSKI

Haut, Haar, venerische u.

Harnor-anerkrankheit. Be-

handlung mit Quarzlicht

(S. auffall) u. Röntgen-

strahlen, Elektro- u.

Wasser. Von 9-11 u. 4-8,

für Damen von 4-5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 299

mr. Dr. ROSCHANSKI

Haut, Geschlechts-

und Harnleiden.

Behandlung mit Röntgen-

strahlen. 294

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8-10%, u. 4-

88

Ein junger intelligenter Herr sucht bei besserer Familie ein

Trinitatiskirche, Sonntag, d. 28. Okt.

abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-

Kirchen-Konzert

Mr. BIRNBACHER LANGE

(Orgel)

unter gütiger Mitwirkung des Madrigal-

Quartetts. Werke von L. S. Bach (große

G-moll Fuge) Piatti, Guilmant, Madri-

gale von Jommelli, Palestrina, Hiller.

Programms, die zum Eintritt berechtigen sind

in der Kirchenkanzlei vom Freitag d. 26. Okt.

an zu haben. 2100

Gute kaufm. Kraft

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an die „Freie Presse“ unter „Kaufm. Kraft“ erbeten.

Florteiler

Intell. junge Dame die Maschine schreibt, die
deutsche, poln., russ. und
franz. Sprachen beherrscht,
Kenntnisse im Englischen
und in der Buchführung
besitzt, zwei Jahre im Büro
gearbeitet hat, nicht gebildet,
nur 1. Klasse erworben. 2100

Kindermädchen

zu Berga für 14 Jahre
im 2. zu holt mithilft, zu
4-jähr. Kinder gesucht
Bewerben von 3-4 Jahr
nachm. Nowociegierska 14
Nr. 48. W. 10. 888

Eine Wirtshäuserin

(Frau) sowie ein 2. bei
mädchen, bis 14 Jahren,
gesucht. Off. unter „Wirt-
shäuserin“ an die Ge-
schäftsstelle d. W. 8198

möbl. Zimmer

Brei gleichgültig. Off. unter „S. T.“ an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 8198

Erfahrener älterer
Bürovorsteher-
Korrespondent

mit Hochschulbildung, v. rima Referenzen, deutsch,
russisch, polnisch, englisch und französisch.
sucht ab sofort Stellung

in solider Firma hier oder auswärts. Off. unter „Dolls & month“ in der Geschäftsstelle der
„Freien Presse“. 2949

für ein hiesiges Engros-Wollwaren-Gesch. wird ein
jüngerer Verkäufer
gesucht. Nur branchekundige mit der Kundschafft bekannte
Feststelanten wollen ihre Off. unter „Wolle“ in der Ge-
schäftsstelle d. W. abgeben. 2153

Suche für unseren Betrieb, Bleiche u. Appretur
einen bilanzsicheren

Buchhalter

Bracia Müller, Kalisz, Majkowska 28. 3055

Kaufmann
der über 15 Jahre in einem der größten Hüttenwerke
und Koblenzgruben in Südrussland (unlängst zur Tschechoslowakei) die Ein- und Verkaufs Abstellungen geleistet hat
sucht entsprechenden Posten. Beherrschte die polnische
deutsche und russische Sprache. Off. unter „Kaufmann“ an die Geschäftsstelle d. W. 8149

Strumpffabrik- Werkführer

der selbstständig die Bedienung von feinsten Corona
Maschinen übernehmen kann, in Flor und zu seide
gut gearbeitet ist, wird bei hohem Lohn, freier
Wohnung für sofort gesucht. Off. unter „Kaufmann“ an die Geschäftsstelle d. W. 8149

Erstklassiges

Hersen - Schneider - Atelier

von

Fr. Chojnacki

Lodz, Sienkiewicza 59 (Front-Laden)
übernimmt aller Art ins Fach schlagende
Bestellungen. 8000

ZIRKUS CINISELLI. — Neu und täglich um 8.30 abends. —
LAJOS RIGO mit neuem Repertoire THE KAYS

nicht endende Laufzüge. Neue Repertoire u.

viele andere herrliche Zirkus-Attraktionen.

— Um Montag u. Donnerstag ermäßigte Preise. —

Die Tramverbindung in der Richtung Widzew und
Geyer-Ring gesichert. 8198